

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die kleinste Zeile 10 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

41. Jahrgang.

Nr. 133.

Sonnabend, den 10. November

1894.

Bekanntmachung.

Die Rathsexpeditions-, Stadt- und Sparkassenräume bleiben wegen vorzunehmender Reinigung derselben nächsten

Sonnabend, den 10. November 1894

geschlossen und es können an diesem Tage nur die dringlichsten Sachen Erledigung finden.

Das Standesamt ist an diesem Tage Vormittags von 9 bis 10 Uhr geöffnet.

Eibenstock, den 6. November 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Graupner.

Bekanntmachung.

Die Vermessungsarbeiten in der hiesigen Stadtblur sind wegen des bevorstehenden Winters jetzt unterbrochen worden, werden aber im nächsten Frühjahr wieder fortgesetzt und zu Ende geführt. Es werden daher alle Grundstücks-

besitzer angewiesen, die auf ihren Grundstücken noch befindlichen Signalstangen und Steine weder zu entfernen, noch sonst sich irgendwie daran zu vergreifen. Zuwiderhandlungen werden gemäß der Bekanntmachung vom 7. September d. J. bestraft werden.

Eibenstock, am 6. November 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Graupner.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit einer Verordnung der Königlichen Kreishauptmannschaft Zwickau vom 18. Oktober 1894 wird hiermit bekannt gegeben, daß Besuche um Ausstellung von Wandergewerbekennzeichen für das folgende Jahr bereits im Monat November hier anzubringen sind.

Eibenstock, den 8. November 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Gnühl.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. In einem Theil der Presse wird immer noch die Frage erörtert, wer verhindert habe, daß der bisherige Ministerpräsident Graf Eulenburg Statthalter von Elsaß-Lothringen geworden sei, Fürst Hohenlohe oder der Großherzog von Baden? Es ist Thatsache, daß der Kaiser in huldvoller und chevaleresker Gesinnung dem Grafen Eulenburg den Statthalterposten zugedacht hatte, seine Absicht jedoch gegenüber den Einwendungen des Fürsten Hohenlohe aufgab, welche selbstverständlich nicht der Persönlichkeit des Grafen Eulenburg, sondern dem Prinzip galten, in Preußen gescheiterte Zivil- oder Militär-Exzellenzen mit der Vertretung des Kaiserlichen Landesherren in Elsaß-Lothringen zu betrauen. Diese Einwendung dürfte auch als vollkommen zutreffend zu erachten sein, wie sie denn auch die Allerhöchste Zustimmung gefunden hat. Nichts wäre mehr dazu angethan, bei den Elsaß-Lothringern die obnehin bestehende Empfindung, Deutsche zweiter Klasse zu sein, zu befestigen, als die Entsendung noch so hochgestellter und geschätzter Persönlichkeiten, für welche der preussische Staat keine Verwendung mehr hat, in die höchsten Landesämter. In Elsaß-Lothringen selbst wie in ganz Süddeutschland wird dieser Standpunkt allgemein geteilt werden und von diesem Gesichtspunkte aus hat die Kaiserliche Entschliebung dort vollen Beifall gefunden. Das Bedauern über den Weggang des Fürsten Hohenlohe aus dem Reichslande wird, wie man von dort schreibt, durch den Umstand aufgewogen, daß in seiner Person ein mit den Verhältnissen dieses Landes völlig vertrauter Reichskanzler an die Spitze der Reichsleitung tritt und Elsaß-Lothringen somit hoffen darf, nicht nur in der obersten Reichsinanz einer wohlwollenden und sachverständigen Behandlung seiner Angelegenheiten zu begegnen, sondern auch die Tradition, die sich seit dem Amtsantritt des Fürsten Hohenlohe, im Jahre 1885, im Lande selbst ausgebildet hat, erhalten zu sehen. Dem Reiche aber wird wiederum zu statten kommen, daß Fürst Hohenlohe neun Jahre hindurch an jenem Brennpunkt der vitalsten Interessen Deutschlands, und zwar wiederholt in recht kritischen Momenten, getragen von dem Vertrauen dreier Kaiser und des Fürsten Bismarck, gestanden hat.

— Die Vereinigten Staaten von Nordamerika scheinen wirklich Repressalien gegen das von Deutschland erlassene Verbot der Einfuhr amerikanischen Viehes und frischen Fleisches ergreifen zu wollen. Wenigstens theilt das „Journal of Commerce“ mit, daß der Ackerbausekretär Morton die Aufmerksamkeit des Präsidenten Cleveland auf die Bestimmung wegen der Inspektion des auszuführenden Fleisches lenken und den Erlaß eines Verbotes der Einfuhr gefälschter Nahrungsmittel vorschlagen will, wodurch Deutschland und Frankreich, von wo angeblich gefälschte Weine, Biere und dergleichen eingeführt werden, getroffen werden sollen.

— China scheint nachgerade einzusehen, daß es militärisch nicht viel mehr zu hoffen hat, und so bemüht es sich jetzt angelegentlich um Friedens-

unterhandlungen. Es scheint zu gleicher Zeit bei einer Reihe von Großmächten die Intervention nachgesucht zu haben. Das Reutersche Bureau versendet wenigstens von London aus die Meldung, daß die chinesische Regierung formell die diplomatische Intervention der Mächte erbeten habe zur Herbeiführung des Friedens zwischen China und Japan. Inzwischen hat die Lage Chinas aber eine weitere Verschlechterung erfahren. Der amerikanische Gesandte in China hat an den Staatssekretär Gresham die Meldung gelangen lassen, daß die Japaner Fu-Tschu am Golf von Liau-tong genommen haben und sich zum Vorgehen gegen Shan-hai-twan rüsten. Damit hat sich die militärische Situation der Chinesen ganz erheblich verschlimmert. Es klingt deshalb durchaus nicht unwahrscheinlich, wenn den „Times“ aus Tientsin gemeldet wird: „Am vergangenen Sonnabend waren die Vertreter der Mächte im Tsung-li-Yamen versammelt. Prinz Kung eröffnete ihnen, daß China nicht im Stande sei, Japan zu widerstehen, und rief die Vermittelung der Mächte an. Er erklärte, China sei bereit, die Oberherrschaft über Korea aufzugeben und eine Kriegsschädigung zu zahlen.“

Locale und sächsische Nachrichten.

— Schönheide. Vergangene Mittwoch konnte leicht das Engelhardt'sche Wohnhaus auf dem Schädlingsberge ein Raub der Flammen werden. Um die Dachpappe zu streichen, kochte die Frau des Besitzers Vormittags gegen 11 Uhr im Stubenofen Thee. Derselbe lief aber über, entzündete sich und setzte die Thür und andere Geräthe in Brand. Von herzuwühlenden Nachbarn wurde das Feuer erstickt.

— Schönheide. In tiefer Trauer wurde hier die Familie des Handelsmanns M. versetzt. Am Donnerstag entlebte sich durch Erhängen während der Mittagsstunde in der Bodenkammer der 13jährige Sohn. Alle angewandten Belebungsversuche waren erfolglos.

— Dresden, 8. Novbr. Ihre Majestäten der König und die Königin werden nach den zur Zeit getroffenen Dispositionen nächsten Sonnabend, 10. November, Abends die schlesische Festung Sibyllenort verlassen und am Sonntag früh 3 Uhr 57 Min. in Dresden eintreffen.

— Dresden. Die hiesige Garnison-Verwaltung verbot den Militärpersonen den Besuch der Societäts-Brauerei Baldschlößchen und den Bezug der betreffenden Biere durch die Kantinen.

— Dresden. Daß unsere schwarzen Reichsbrüder aus Afrika äußerst gefährlich werden können, wenn sie gereizt werden, bewies ein Vorfall, welcher sich Dienstag Abend in einer Wirthschaft der inneren Stadt abspielte. Dort bedient seit einiger Zeit ein lothlschwarzer Regejüngling, ein scheinbar ganz gutmüthiger Mensch, der von den Gästen nicht selten verlacht und ausgezogen wird, weil er der deutschen Sprache noch nicht genügend mächtig ist und deshalb zuweilen Konfusion anrichtet. Dienstag Abend war er wieder geneckt worden, hatte sich einen „Affen“ angetrunken und wurde nun ungemüthlich. Als er einen als Gast anwesenden Arbeiter mit einem Schlüssel

geschlagen hatte, suchte der Bierausgeber zu interveniren und den Schwarzen zurechtzuweisen. Da sprang dieser plötzlich wie ein wildes Thier dem Bierausgeber an den Hals und biß ihm mit seinen glänzend weißen Zähnen die rechte Oberlippe mitsammt dem Schnurrbart glatt vom Gesicht weg und verschlang das Stück Menschenfleisch. Der schwer verletzte Mann mußte sofort in's Krankenhaus gebracht werden. Der wüthende Afrikaner flüchtete im Getümmel aus der Wirthschaft und entkam, ist aber gestern früh von der Polizei erlangt und festgenommen worden.

— Leipzig. Ein noch nicht völlig aufgeklärter Vorgang bildet das Tagesgespräch in unserer Stadt. In einem hiesigen im Süden der Stadt gelegenen Gasthof wurde am Montag Abend gegen 10 Uhr die Kellnerin Minna Martha Helene Henker, am 6. Januar 1875 in Zwickau geboren, in einem Bette liegend, vergiftet vorgefunden. In demselben Zimmer wurde auch der Geliebte der Henker, der engagementslose Schauspieler Theodor Herm. Fischer, am 27. April 1873 in Leipzig geboren, zu jener Zeit angetroffen und alsdann in Polizeigewahrsam genommen. Die Untersuchung ergab, daß die Henker an Opiumvergiftung verstorben war.

— Leipzig, 7. Novbr. Die Vergiftung von Liebespaaren wird nachgerade zur Manie; heute ist abermals von einer solchen Tragödie zu berichten. Im Hause Löpferstraße 4 befindet sich das Café „Germania“. Dort wohnte bei der Besitzerin des Cafés seit einem halben Jahre der 35jährige Student der National-Ökonomie Gerhard Rettstedt aus Hannover, welcher mit der Tochter seiner Wirthin, der 18jährige Selma Elsa Rotbe, ein Liebesverhältnis anknüpfte — gegen den Willen der krank liegenden Mutter derselben, die mindestens ein öffentliches Verlöbniß forderte, um dem Klatsch aus dem Wege zu gehen, ebenso drang der Vormund des Mädchens auf ein bindendes Versprechen durch Rettstedt. Heute Nachmittag 6 Uhr fand man das Liebespaar in dem Zimmer Rettstedts entseelt auf dem Sopha. — Der Tod war durch Vergiftung mittelst Cyankali und Opium eingetreten.

— Zittau. Ein frecher Raubanfall ist am Montag Abend in der Gastwirthschaft der sogenannten Waldesede zu Herrenwalde verübt worden. Zwei Männer, die sich durch schwarze Masken unkenntlich gemacht hatten, drangen Abends in der neunten Stunde in das Gastzimmer ein, in dem sich zu dieser Zeit gerade keine Gäste befanden. Der Wirth war auf dem in einer Ecke des Zimmers stehenden Sopha eingeschlafen und bemerkte die Eintretenden nicht, dagegen wurde die Wirthin, die mit dem Mädchen auf dem Boden beschäftigt war, durch das Geräusch, welches bei dem Thürenöffnen verursacht wurde, herbeigerufen, sie fand aber die Gastzimmertür von innen verriegelt. Nichts Gutes ahnend, schlug sie Lärm, wodurch der Wirth im Zimmer aufwachte und die Einbrecher gewahrte und sich sofort auf einen derselben stürzte, dieser feuerte aber sofort auf den Wirth aus einem hervorgezogenen Revolver einen Schuß ab, der glücklicherweise den Wirth nur streifte. Jetzt drang auch der zweite Einbrecher mit bereit gehaltenem Re-

volber auf den Wirth ein und Beide verlangten unter Androhung die Auslieferung der Kasse, welche ihnen der Ueberfallene auch einhändigte. Zum Glück war die Beute keine große, denn in der Kasse befanden sich nur etwa 20 Mk. Die beiden Einbrecher riegelten nun die Thür auf und suchten schleunigst das Weite. Die Gendarmerie fahndet eifrig auf die frechen Räuber.

— Meissen. Eine unangenehme Ueberraschung wurde am Sonnabend Abend den Theilnehmern an einem Preisregeln in einem Restaurant dadurch bereitet, daß nach Beendigung des Spiels die Prämien deshalb nicht verabreicht werden konnten, weil kurz vorher ein Gerichtsvollzieher sämmtliche aus Fleisch, Hasen u. bestehenden Prämien in Beschlag genommen hatte.

— Falkenstein. In den letzten Tagen waren in unserer Stadt wieder eine Anzahl russischer Juden anwesend, welche Einkäufe in Handstickmaschinen niedriger Bauart machten, da in Rußland die Wohn- bezw. Arbeiteräume keine hohen sind.

— Laut Reichsgerichtsentscheidung ist die Lieferung unechten Bieres als echtes stets ein Betrug. Der Verkauf von nichtechten, nachgeahmten Bieren als echte (beispielsweise als Pilsner oder Kulmbacher) ist als Betrug anzusehen und zu bestrafen, selbst wenn der Preis dem Werthe der gelieferten Waare entspricht und einzelne Käufer mit der Lieferung zufrieden sind.

— Eine Jagdverordnung von 1589. Es war vom Kurfürsten Christian sehr übel vermerkt worden, daß, seinem Befehle entgegen, Amtshauptmannen, Edelleute, Schäfer und Hirten ihre Rüden und Schafhunde, anstatt sie an Leinen zu führen, oder ihnen fünf Viertel Ellen lange Holzknüppel anzuhängen, auch nach Befinden an Ketten zu legen und innerhalb der Dorfjäume zu halten, frei herumlaufen ließen, daß sie dem Wilde nacheilten und es von einem Ort zum andern brachten. Es wurde deshalb den kurfürstlichen Schöffern und Amtleuten in den sächsischen Landen befohlen, jedem Hunde, der im Felde oder Walde frei und ohne Knüppel sich herum ließe, „einen Vorderfuß ablösen zu lassen“. Zu widerhandlungen und Nachsichtigkeiten sollten an den betreffenden Schöffern, Amtleuten und Förstern streng geahndet werden. Ob diese barbarische Maßregel von Erfolg war, wird nicht berichtet.

3. Ziehung 5. Klasse 126. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 7. November 1894.

30,000 Mark auf Nr. 56910. 5000 Mark auf Nr. 49335 98844. 3000 Mark auf Nr. 11258 32712 44057 61780 64657 85179 17626 29398 40452 45887 55920 57884 61051 89371 96088 1259 14514 53102 59244 69442 72431 81042 90194 94417 13495 18411 20598 24629 28611 55924 64146 78888 78487 87162 96226.

1000 Mark auf Nr. 6148 20932 29460 38032 38214 38009 39061 43827 45083 45099 48078 49917 59942 71360 98643 16906 24927 25365 32203 51879 52018 64205 65120 74436 88290 89387 2215 27260 31265 59709 60889 90438 91653 91370 91566 2252 5871 9903 11527 35643 49007 46932 54370 55138 57162 62566 78981 80420 89162 97382.

500 Mark auf Nr. 3845 4001 4847 5233 6955 7196 9446 10112 11445 14186 14168 18715 20400 21956 27118 28762 30054 32016 36969 38435 39938 39534 42543 43155 44473 45684 46112 46593 47397 47642 50345 52212 52254 53809 58246 63967 64488 64844 65185 65870 68935 69129 72110 74188 74081 74394 77967 78773 79433 86161 90309 92369 93690 93477 95369 99240.

300 Mark auf Nr. 2476 2737 3528 5370 6477 7406 7080 7695 8403 8557 9205 10006 12372 12894 12976 12416 13462 17849 17713 17792 17515 19650 20914 20096 21935 21676 22860 23858 24506 25526 26888 26508 28566 29910 32679 33757 34389 35366 35609 36777 36185 37187 38605 38428 40209 41795 42437 43657 43329 44959 44225 45773 46278 47027 47101 47699 48331 48522 48781 49589 53850 54790 55339 55987 55968 56622 56871 57685 59150 62148 63357 63194 65515 65775 66801 67756 70713 71815 72604 79555 80162 82663 83778 86294 86829 86138 88272 88893 91124 91363 92713 92833 93884 93027 96424 96353 97180 97745 98366 98642 99340 99444.

4. Ziehung, gezogen am 8. November. 50,000 Mark auf Nr. 45881. 15,000 Mark auf Nr. 57353. 5000 Mark auf Nr. 4202 48982. 3000 Mark auf Nr. 1458 9499 18545 26256 25882 31146 69993 89860 98128 6231 10906 21078 30541 39793 57564 80748 85190 93603 99766 48233 53751 70587 79576 80754 13869 18486 26215 28308 62636 63891 65182 67755 69561 86989.

1000 Mark auf Nr. 13766 13727 24891 28377 53430 61929 67508 73582 76418 77641 90495 96446 1170 5393 8233 16130 16589 19711 23558 37553 44260 51573 84163 3650 10284 17202 20576 33594 37228 39541 47989 62737 66179 72229 92647 93394 94495 29832 2359 14751 17754 28469 45810 66709 86369 89031 97814 93252.

500 Mark auf Nr. 3888 5536 9414 16365 17803 21626 23876 34456 34623 35210 37497 45228 49524 50644 52006 53706 54050 55059 55944 55900 56691 56562 56170 56363 61715 61584 61390 62934 63278 64727 66191 69705 71257 72678 73486 73417 74895 74596 83768 84530 85172 85391 86097 88769 90331 91991 93672 93479 94280 97178 97689 98639 99791.

300 Mark auf Nr. 776 852 845 1611 1090 1412 2119 3545 3975 4969 6682 6894 6511 6617 7611 7413 8623 9701 9963 10801 12317 12008 12306 12165 13131 14874 14362 14534 14228 15305 16100 17294 17344 17924 17237 17157 18993 18782 24315 25069 26789 27572 27653 28517 29996 31663 32747 32615 34727 34201 34046 34299 35814 37822 37132 38801 39577 40199 42656 43835 43065 44591 44011 45048 45302 46707 46376 46464 48186 49824 50370 51063 51835 52669 52225 52784 52117 53391 56475 58625 58259 59528 60707 60428 61971 61170 61965 64328 66885 67181 67815 69802 69924 69458 72607 72749 72515 74341 74463 74899 75590 76380 76759 76714 77294 77653 77823 77017 78412 78751 79172 81085 81918 81564 82450 83116 83138 83420 84927 85287 86793 86326 87536 89588 90458 91127 92787 93886 95203 96494 96552 96524 97623 97983 98914 98694 99218.

Amtliche Mittheilungen aus den Sitzungen des Stadtraths.

Sitzung vom 31. Juli 1894.

- Vorsitzender: Herr Bürgermeister Dr. Körner. Anwesend: 4 Rathsmitglieder.
- 1) Das Schnittgerinne am Kirchplatze soll in der vom Straßenbauinspektor vorgeschlagenen Weise hergestellt werden.
 - 2) Wegen Einführung einer freien Feuerwache soll mit dem Turn-, Handwerker- und Kaufmännischen Verein verhandelt werden.
 - 3) Von der Verordnung, die Kirchenheizung betr., nimmt man Kenntniz und beschließt, die Sache an die königliche Amtshauptmannschaft mit dem Antrage abzugeben, nunmehr Bericht zu erstatten.
 - 4) Die Wohnung im Feuerlöschgeräthehaus soll an den Rathmeister Bauer gegen 72 Mk. jährlich vermietet werden.

Außerdem kommen noch 4 innere Verwaltungsangelegenheiten zum Vortrag und zur Beschlußfassung.

Sitzung vom 13. August 1894.

- Vorsitzender: Herr Bürgermeister Dr. Körner. Anwesend: 3 Rathsmitglieder.
- 1) Man erklärt sich damit einverstanden, daß vor dem Wasserhausgebäude des Amtsgerichts anstatt Echauffirung Schnittgerinne hergestellt wird.
 - 2) Dem Buchbindermeister Mehnert wird gestattet, in der beabsichtigten Weise und Ausdehnung auf dem Fußwege vor seinem Hause Mosailpflaster zu legen.
 - 3) Von der Sparkassenüberzicht auf den Monat Juli nimmt man Kenntniz.
 - 4) Die für das Feuerlöschgeräthehaus erforderlichen Mittel an 42 Mk. für einen Ofen werden nachverwilligt. Von der Fertigstellung des Feuerlöschgeräthehauses nimmt man Kenntniz; man will jedoch eine besondere Feier nicht stattfinden lassen und beauftragt nur Hrn. Stadtrath Reichner, die Ueberführung der Spritzen in das Geräthehaus im Einvernehmen mit den Zugführern zu veranlassen.
 - 5) Von der Verordnung, Auszeichnung von Feuerwehrleuten betreffend, nimmt man Kenntniz.
 - 6) Den Grottenseebegehren Baumann und Gen. sollen die Beiträge für die Einfahrten unter der Voraussetzung erlassen werden, daß sie sich verpflichten, die Unterhaltung dieser Einfahrten in Zukunft zu übernehmen.
 - 7) Der Weg nach Wolfsgrün beziehentlich Reichardtsthal soll berammt und das Anerbieten des Kgl. Revierverwalters, die Eckpunkte festzusetzen, angenommen werden. Die widerrechtliche Benutzung des Wegs soll verboten und die Wegeschleufe hergestellt werden.
 - 8) Die Dienstdotenrentenlisten, Pensionslisten u. Sportelassenrechnungen sollen an die Stadtverordneten zur Richtigsprechung abgegeben werden.
 - 9) Auf das Schreiben des Gefangenen Stimmgabel, den Kaiser-Wilhelm-Fundus betr., beschließt man, die Mittel einem anderen Zweck nicht zuzuführen, sondern hofft, daß zu besseren Zeiten dem Fonds wieder mehr Beiträge zuzießen.
 - 10) Von dem Protokoll über Revision der Meldeamtliste nimmt man Kenntniz.
 - 11) Betreffs der Besetzung einer frei werdenden, ständigen Lehrerstelle wird Herr Schuldirektor Demhardt beauftragt, über die Lehrer, welche die besten Jenseuren haben, Erkundigung an Ort und Stelle einzuziehen und darüber Bericht zu erstatten.

Außerdem kommen noch 24 innere Verwaltungsangelegenheiten, 1 Bausache, 2 Steuergesuche, 2 Schankconcessionsgesuche, 1 Strafermäßigung und mehrere Straferlassgesuche zum Vortrag und zur Beschlußfassung.

Sitzung vom 23. August 1894.

- Vorsitzender: Herr Bürgermeister Dr. Körner. Anwesend: 3 Rathsmitglieder.
- 1) Man nimmt Kenntniz von den Beschlüssen der letzten Stadtverordnetenversammlung und beschließt, der Anregung des Stadtverordneten-Collegiums, betr. die Herstellung der Straßen, stattzugeben.
 - 2) Das Gesuch der Wittve Müller um Gewährung eines weiteren Gnadenmonats wird genehmigt.
 - 3) Von der Errichtung einer freiwilligen Feuerwache soll bis auf Weiteres abgesehen werden.
 - 4) Von den Beschlüssen der Schulbaucommission vom 3. und 23. August d. J. nimmt man genehmigend Kenntniz, desgl. von dem Kassenrevisionsprotokolle der Schulgeldeinnehmer- und Rathsvollzieherliste.
 - 5) Die Feuerlöschklassenrechnung wird zur Richtigsprechung an die Stadtverordneten abgegeben.

Außerdem kommen noch 15 innere Verwaltungsangelegenheiten zum Vortrag und zur Beschlußfassung.

Sitzung vom 27. August 1894.

- Vorsitzender: Herr Bürgermeister Dr. Körner. Anwesend: 4 Rathsmitglieder.
- 1) Dem Schulauschuss wird vorgeschlagen, dem Lehrer Liebers in Brunnöbtra die 18. ständige Lehrerstelle zu übertragen.
 - 2) Von der Verordnung, die Bewilligung einer Staatsbeihilfe von 1000 Mk. für die luth. gemerliche Bibliothek, nimmt man Kenntniz.
 - 3) Das Gesuch Uhlmann's um Erlaubniz zur Legung von Trottoir an der Backseite seines Hauses Brd.-Cat.-Nr. 278 Abth. A wird unter den vom Vorsitzenden vorgeschlagenen Bedingungen genehmigt.
 - 4) Die Armenholzrechnung auf das Jahr 1893/94 giebt man an die Stadtverordneten zur Richtigsprechung ab.

Außerdem kommen noch 8 innere Verwaltungsangelegenheiten zum Vortrag und zur Beschlußfassung.

Sitzung vom 3. September 1894.

- Vorsitzender: Herr Bürgermeister Dr. Körner. Anwesend: 4 Rathsmitglieder.
- 1) Es sollen Angebote über Lieferung von Sparkassenbüchern von Dannebohn hier, Maudisch in Freiberg, Sattler in Schönheide und Gärtner in Schneeberg eingeholt werden.
 - 2) Die durch den Weggang des Lehrers Opitz frei gewordene 18. ständige Lehrerstelle soll nicht eingezogen, sondern dafür der Lehrer Liebers in Brunnöbtra präsentirt werden.
 - 3) Von den begonnenen Wasserleitungsarbeiten nimmt der Rath Kenntniz. Der Wasserleitungsausschuss soll zu einer Besichtigung eingeladen werden. Zugleich erklärt man sich mit dem Abkommen mit dem Kaufmann Alfred Hirschberg, Herstellung einer vorübergehenden Wasserleitung betr., einverstanden und verwilligt die erforderlichen Mittel von ca. 50 Mk.
 - 4) Der Rath ist geneigt, die Herstellung des Sosaer Weges für nächstes Jahr in Angriff zu nehmen. Es soll jedoch zunächst noch über die Austrainung des Weges und seine zukünftige Unterhaltung mit den Betheiligten verhandelt werden.

Außerdem kommen noch 10 innere Verwaltungsangelegenheiten und 2 Straferlassgesuche zum Vortrag und zur Beschlußfassung.

Sitzung vom 4. September 1894.

- Vorsitzender: Herr Bürgermeister Dr. Körner. Anwesend: 4 Rathsmitglieder.
- 1) Der Rath nimmt von den Beschlüssen der Stadtverordneten vom 3. September d. J. Kenntniz. Hinsichtlich der Besetzung der Sparkassen-Kassierstelle hält man diesseits den Einspruch der Stadtverordneten nicht für berechtigt und will diese Sache der königlichen Kreisbauhauptmannschaft zu Jwidau zur Entschlieung einberichten.
 - 2) Der Vertrag mit dem Staatsfiskus wegen Unterhaltung eines Theils der Schulstraße, soweit er auf fiskalischem Areal liegt, Bl. 67 b der Akten, wird genehmigt. Außerdem kommt noch 1 innere Verwaltungsangelegenheit zum Vortrag und zur Beschlußfassung.

Sitzung vom 10. September 1894.

- Vorsitzender: Herr Bürgermeister Dr. Körner. Anwesend: 3 Rathsmitglieder.
- 1) Es wird über Einziehung und Austrainung verschiedener öffentlicher Wege Beschluß gefaßt.
 - 2) Der Rath erklärt sich damit einverstanden, daß der Stadtplan 1:1000 fortirt wird.
 - 3) Von den Stadtverordnetenbeschlüssen vom 3. d. J. d. J. nimmt der Rath Kenntniz, desgl.
 - 4) Von der ablehnenden Haltung des Turnvereins, Wandverkleidung in der Turnhalle betr. Außerdem kommen noch 5 innere Verwaltungsangelegenheiten zum Vortrag und zur Beschlußfassung.

Sitzung vom 17. September 1894.

- Vorsitzender: Herr Bürgermeister Dr. Körner. Anwesend: 3 Rathsmitglieder.
- 1) Es werden einige Nachschätzungen in Anlagensachen vorgenommen.
 - 2) Die Kassenüberzicht der Stadt- und Sparkasse auf den letzten Monat kommt zum Vortrag.
 - 3) Vom Schreiben des neugewählten Sparkassenassessors Körner in Aue nimmt man Kenntniz und sieht dessen Antritt am 10. Oktober bestimmt entgegen.
 - 4) Schumann Wagner soll per 1. Oktober 1894 entlassen werden. Die Stelle soll zur Ausfüllung gelangen.
 - 5) Mit dem Abkommen der Adjacenten des Sosaer Weges vom 12. September d. J. erklärt sich der Rathsvollzug einverstanden. Der Weg soll als öffentlicher Wirtschaftsweg im Besitze der Stadtgemeinde ausgeräumt werden. Die königliche Oberforstmeisterei soll zur Unterhaltung des Ronnenhausweges um den bisher gewährten Beitrag von jährlich 80 Mark auf anderweit 3 Jahre erucht werden.
 - 6) Der neuerlassene Vergleichsvorschlag in der Krauß'schen Nachlass-Sache wird angenommen; es sollen aber nur die Kosten, welche die Wittve Zeuner während der letzten Krankheit und für das Begräbniz aus eigenen Mitteln verlegt hat, ihr vorweg gewährt werden.
 - 7) Gegen den Ortsarmenverband Lichtenau will man auf Anerkennung des Unterstüthungswohnsitzes von Karl Gustav Becker Klage erheben.
 - 8) Die Erklärung der Grottenseeer, Unterhaltung der Einfahrten betr., wird dem Bauauschusse zur gutachtlichen Auslassung überwiesen. Der Ausschuss soll sich besonders darüber gutachtlich äußern, ob man auf Grund von § 113 der Bauordnung verlangen soll, daß die Einfahrt von dem einzelnen Hausbesitzer bis an die Hausgrenze abgepflastert wird.
 - 9) Man nimmt von dem Schreiben der Revierverwaltung, die Gemeindezugehörigkeit des Dorfhauses betr., Kenntniz. Es sind demgemäß von den dort wohnhaften Personen in Zukunft nur Kirchen-, Schul- und Armenanlagen zu erheben.
 - 10) Außerdem kommen noch 16 innere Verwaltungsangelegenheiten zum Vortrag und zur Beschlußfassung.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

9. November. (Nachdruck verboten.) Mit dem Einzuge des russischen Befehlshabers General Suworow in Warschau vor 100 Jahren, am 9. November 1794, war es um das polnische Reich geschehen. Nach der Art der damaligen Kriegführung war es an den Opfern, welche die Erstürmung Warschaus gefordert hatte, nicht genug und die Bevölkerung bekam nun die eiserne Faust der Russen zu fühlen. Die traurigste Rolle bei all diesen Ereignissen spielte der König Boniatowski, der durch seine feige Haltung den Russen Vor-schub geleistet hatte. Er erhielt den Befehl, die Krone niederzulegen und lebte in Petersburg von einem Jahresgehalt, der verdienten Berachtung der Nachwelt preisgegeben.

10. November. Mit dem vor 35 Jahren, am 10. November 1859, abgeschlossenen Frieden zu Zürich, welcher in den wesentlichen Punkten die Festsetzungen von Villafranca enthielt, war der Krieg zwischen Oesterreich und Frankreich-Sardinien zu Ende. Durch diesen Frieden kam das schöne lombardische Land, um dessen Besitz soviel deutsches Blut vergossen worden ist, an den König von Sardinien und es wurde der Einfluß Oesterreichs in der apenninischen Halbinsel für immer vernichtet und der Grund zu der staatlichen Einigung Italiens gelegt.

11. November. Vor hundert Jahren, am 11. November 1794, wurde der Jakobiner-Club zu Paris geschlossen. Es wurde damit ein Ende gemacht mit jener blutdürstigen Rotte, welche mit der Hinrichtung Robespierres und seiner Genossen zwar das Oberhaupt verloren hatte, aber immer noch fortbestand und sich durch wüste Scenen, gerichtet gegen die allmählich zur Geltung kommenden Männer der Ordnung, bemerkbar machte. Infolge einer neuen furchtbaren Straßenprügelei, die am genannten Tage vorfiel, ließen die vereinigten Ausschüsse der Wohlfahrt, der Sicherheit, des Krieges und der Belegung den Club schließen. Mit diesem Tage beginnt in Frankreich ein milderes Regiment, wiewohl es noch einige Zeit dauerte, bis die Girondisten, die Männer der Ordnung, wieder im Convent erscheinen durften.

Bermischte Nachrichten.

— Rürnberg. Zu der am 5. November abgehaltenen Hans Sachs-Feyer im Rathhaussaale waren die Spitzen der Behörden, Vertreter des Ministeriums, sowie ein zahlreiches Publikum erschienen. Professor Goetze vom Kadettenkorps in Dresden hielt eine Rede, welche die Bedeutung Hans Sachs's auch für die Reformation hervorhob. Gesang begann und schloß die Feyer. Darauf setzte sich der Festzug in Bewegung. Man sah vier Prachtwagen, die ein allgemein lebhaftes farbenprächtiges Bild boten. Den Zug bildeten viele Hunderte von Reifigen, Meistersängern, Rathsberrern u. Schauspielern, alle in pracht-

volle Kostüme gekleidet. Der Wagen des Hans Sachs rief überall Jubel hervor. Auch Ihre Hoheit die Fürstin-Mutter von Schaumburg-Lippe wohnte der Feier vom Rathhause aus bei. Nach dem Festzuge führten Dilettanten Schwänke von Hans Sachs auf. Abends fanden fünf große Festversammlungen statt, in denen Ansprachen gehalten wurden. Der Fremdenzudrang war ganz enorm. Entzogene brachten Tausende von Besuchern, auch Norddeutschland war stark vertreten.

Schlafwagen dritter Klasse sind auf den deutschen Bahnen noch nicht eingeführt. In Russland, dem man gewöhnlich nur den langsamsten Fortschritt zugesieht, ist das Bedürfnis für solche Wagen anerkannt worden. Auf der Strecke Moskau-Jaroslau hat man jetzt sechs Schlafwagen dritter Klasse in Schnellzüge eingestellt und binnen wenigen Tagen wird die Zahl dieser Schlafwagen noch um vier vermehrt werden. Hoffentlich wird man in Deutschland diesem anerkennenswerthen Vorgehen folgen, da es unter den Fahrgästen dritter Klasse doch auch Menschen giebt, die auf langer Bahnfahrt ermüdet und das Bedürfnis nach einer Ruhestatt fühlen.

Aberglaube in Elsaß-Lothringen. Als der Bauer Schmidt von Berndorf dieser Tage Abends in den Stall kam, lag sein Pferd gestreckt am Boden, athmete hart und stieß von Zeit zu Zeit sonderliche Laute aus. Schnell wurde Hilfe herbeigerufen. Aber rathlos standen Alle da; selbst der erfahrene „Hirtentoni“ wurde aus der Geschichte nicht klug. Nur die alte Annemarie fand das Richtige: „Des is nix anderich, als d'r Schimmel isch verhext.“ Gleich wurde zur „Operation“ verschritten. Der Stallbesen

wurde verkehrt hinter die Stallthür gestellt, dem Schimmel wurde eine Schnur mit neun Knoten um den Hals gelegt, im Stalle wurden drei kleine Bündel Heizenkraut aufgehängt und zum Schluß riß die wissende Frau ein Stück Futter aus ihrem Rodärmel und nagelte es an die Stallthür — angeblich wurde hiermit der Stachel in das Gewissen der Hexe getrieben, um diese von ihrem bösen Vorhaben abzuhalten. Am nächsten Morgen stand der Schimmel wieder auf allen Vieren und wieherte laut in den kühlen Morgen hinein. „A'Annemeji kann doch ebbs!“ sagten die wieder im Stalle versammelten Nachbarn. Aber als sie hernach mit dem Franztoni in die Scheune traten, wurden sie eines Besseren belehrt. Die lange Blüte, in der sich gährender Most befand, war bis zur Hälfte leer. Das treue Vieh war also am Abend vorher, als es, wie gewöhnlich, frei im Hofe herumließ, in die Scheune gerathen und hatte sich einen tüchtigen Rausch angetrunken. „Un m'r merk't's em hitt au an,“ sagte der Franztoni, „d'r Schimmel mueß a famose Kagejammer han, denn er hett schon drii Kiewel voll Wasser g'trunken.“

— Boshast. A.: „Rein, wie die Zeit vergeht! Jetzt bin ich bereits 10 Jahre verheirathet! Meine Frau und ich repräsentiren ein Alter von 70 Jahren. Rath' mal, lieber Freund, wie wir uns in diese 70 Jahre theilen?“ — B.: „Nun, Deine Frau ist die Sieben . . . Du bist die Null!“

— Pfarrer: „Sepp Sepp, schon wieder finde ich Dich im Wirthshause und dabei läßt Du Dein krankes Weib!“ — Sepp: „Aber Hochwürden, i kann do net mei krankes Weib mitbringe!“

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock vom 4. bis 10. November 1894.

Aufgeboten: 68) August Emil Max Rind, Uhrmacher in Schönheide, ehel. S. des Friedrich August Rind, Königl. Steuer-einnehmers in Bischofswerda und Minna Marie Anger hier, ehel. T. des weil. Wilhelm Anger, Maschinensickers hier.

Getraut: 48) Richard Hilma Rückenberger, Zimmermann hier mit Anna Helene geb. Bleichschmidt hier. 49) Emil Schönfelder, Maschinensicker hier mit Olga Helene geb. Bläß hier.

Getauft: 269) Ernst Alban Schlott in Wildenthal. 270) Elsa Johanne Georgi. 271) Johanne Martha Meyer, unehel. 272) Erich Witscher. 273) Max Paul Meyer. 274) Louise Amanda Minna Meinelt.

Begraben: 177) Albine Friederike Mennig geb. Dähnel, Ehefrau des August Gottlieb Mennig, Handarbeiters hier, 52 J. 3 M. 21 T. 178) Anna Dulba Beckmann geb. Herrmann, Ehefrau des August Friedr. Beckmann, Geschirrführers hier, 35 J. 1 M. 20 T. 179) Fritz, ehel. S. des Karl Bernhard Neubert, Strickmaschinenbesizers hier, 2 M. 7 T. 180) Caroline Friederike Seidel geb. Schädlich, nachgel. Wittwe des weil. Karl Ludwig Seidel, Maurers hier, 72 J. 11 M. 12 T. 181) Johanne Emilie, ehel. T. des Hermann Kuerstwald, anst. 38. und Strickmaschinenbesizers hier, 11 J. 4 M. 7 T. 182) Johanne Martha, auherchel. T. der Ernestine Wilhelmine Meyer hier, 18 T.

Am 25. Sonntag nach Trinitatis:

Vormittag Predigttext: 2. Kor. 5, 1—10. Herr Diaconus Fischer. Nachmittags 1 Uhr: Betstunde. Herr Diaconus Fischer. Die Beichte hält Derselbe.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom. XXV. p. Trin., 11. Novbr. Früh 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Pfarrer Hartenstein. Nach dem Gottesdienst: Beichte und heil. Abendmahl. Herr Diaconus Wolf.

Das Wochenamt führt Herr Pfarrer Hartenstein.

Empfehle mein reichhaltiges Lager aller Neuheiten in
Tapissier-, Strick- u. Häfelgarnen
Wollwaaren, Damen- und Kinder-
Schürzen.
Ida Todt.

Sämmtliche
Material- u. Colonialwaaren
hält bestens empfohlen
H. Lohmann.

Frische Sülze
ist zu haben
Stadt Dresden.

Selbst für den Miss-
trauischsten überzeugend.

Daß der von W. S. Ziden-
heimer erfundene u. fabricirte
rheinische

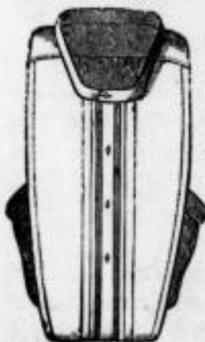
Trauben-Brusthonig
bei **Katarrhen** wie **Gusten**
und **Seiserkeit** von ausge-
zeichnet guter Wirkung ist, kann
ich aus eigener Erfahrung be-
stätigen.

Berleburg in Westphalen.
Gräfin zu Sayn Wittgenstein.

Der aus edelsten Weintrau-
ben bereitete rheinische Trauben-
Brust-Honig, seit 27 Jahren
bei allen und jeden Erkältungs-
leiden unübertroffen bewährt,
ist echt zu haben unter Garantie
à Fl. 1, 1½ und 3 Mark in
Eibenstock bei

E. Hannebohn.

Fertige Wäsche.



Normalhemden,
vielf. ärztlich empf.
Gesundheits-
Wäsche: Ariston
Heuroka, Jacken,
Hosen u. Hemden
für Herren u. Da-
men. Reform- u.
Maco-Wäsche,
Turnerhemden,
Oberhemden,
Kragen, Man-
schetten, Chemi-
setts. Große Aus-
wahl in Schlipsen und Sporthemden.

C. G. Seidel.

Achtung.

5 Stück junge hochtragende
Rühe stehen zum Verkauf
bei Wilhelm Passig,
Hirschenstand, Böhmen.

**Gasglühlicht erspart durch-
schnittlich die Hälfte der
Gas-Rechnung.**

verglichen mit **Gas-Rundbrennern** oder
Schnittbrennern (offene Flammen).

Gasglühlicht

ist bedeutend heller als gewöhn-
liches Gaslicht oder elektrisches
Glühlicht, man kommt also mit
weniger Flammen aus als bisher.

Gasglühlicht

verunreinigt viel weniger die
Luft beleuchteter Räume als an-
dere Gasflammen.

Gasglühlicht

produziert fast gar keine Wärme.

Gasglühlicht

besitzt einen viermal grösseren
Glanz als ein Gasrundbrenner.

Gasglühlicht

vertheilt das Licht gleichmäs-
siger als andere Gasflammen.

Gasglühlicht

blakt und russt nie, die Decken
werden nicht schwarz, die De-
korationen leiden nicht, die Luft
bleibt rein und normal.

Gasglühlicht

lässt sich ohne Veränderung an
Gaskronen, Armen etc. sofort
anbringen.

Gasglühlicht

Preis pro Apparat 10 Mk.

(bisheriger Preis 16 Mk.)

Kosten-Anschläge und spezielle Auskünfte erfolgen auf Wunsch
sofort. Für ausgeführte Gasglühlicht-Anlagen übernehme ich regel-
mässiges Nachsehen im Abonnement.

Johannes Haas,
Mechaniker.

De ute Sonnabend, von Vorm. 11 Uhr an
Sauere Flecke
bei Gustav Hüttner, Fleischermstr.

Böhmische Spiegelkarpfen
empfiehlt
Rich. Drechsler,
Wildenthal.

Nicht der Reklame, sondern der
persönlichen Weiterempfehlung
durch die vielen Tausend Personen, die
den

Anter-Pain-Expeller

in den letzten 25 Jahren mit gutem
Erfolg gebraucht haben, verdankt
dieses streng reelle Hausmittel seine
große Verbreitung und allgemeine
Beliebtheit. Wer den Anter-Pain-
Expeller schon bei Gicht, Rheumatis-
mus (Gliederreissen), Rückenschmerzen,
Herenschuß, Kopf- und Zahnschmerzen,
Hüftweh usw. als schmerzstillende Ein-
reibung angewendet hat, wird stets
eine Flasche davon vorrätig halten,
um ihn auch bei **Erfältungen** sofort
als **ableitendes, vorbeugendes**
Mittel anwenden zu können. Der
Preis dieses altbewährten Haus-
mittels ist ein sehr billiger, nämlich
50 Pf. und 1 Mk. die Flasche. —
Zu haben in den Apotheken.

Neueste Eingänge

Großartige

Auswahl

Mäntel

Jaquets

Capes

Radmäntel

Kinder-Mäntel

Kinder-Jaquets

Hochlegante aparte Neu-
heiten zu bekannt billigsten
Preisen empfiehlt

A. J. Kalitzki Nchf.

Öffentl. Vorbildersammlung
zu Eibenstock.

Öffnet: Montag und Donnerstag von
Abends 5—8 Uhr.

Dieselbe befindet sich im oberen Stadsaale des
früher Kühn'schen Strickmaschinengebäudes an
der Schulstraße.



Köstritzer Schwarzbier.
Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extraktes und geringen Alkoholes besonders Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Rättern und Rekonvaleszenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Eibenstock bei
Emil Heilmann.

Herzlichen Dank
allen Denen, welche mir beim Tode und Begräbnisse meiner innigstgeliebten Frau Anna Hulda Bechmann geb. Herrmann ihre Theilnahme bezeigt haben. Dank auch für die reichlichen Gaben, für den veranstalteten Trauergefang und die Begleitung zur letzten Ruhestätte der Entschlafenen.
Die trauernde Familie
August Bechmann.

Ein geübter
Schiffensticker
gesucht von
Rudolph & Georgl.

Gasthof Blautenthal.

Sonntag, den 11. November:
Kirmesfeier.
Von Nachmittag 4 Uhr an öffentliche Tanzmusik. Für selbstgebackenen Kuchen, sowie eine große Auswahl guter Speisen und Getränke wird gesorgt sein. Es ladet freundlichst ein
C. F. Jacob.

Gesellschaft Homilia.

Zu dem morgen Sonntag, den 11. d. Mts., Abends 8 Uhr im Saale des Feldschlösschen stattfindenden
Ball
werden alle Mitglieder und Ehrenmitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins hierdurch freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Freihandschützen-Gesellschaft.

Morgen Sonntag, von Abends 8 Uhr an:
Concert, Theater und Ball
im Schützenhause. Die geehrten Mitglieder nebst l. Angehörigen werden hierdurch nochmals höflich eingeladen. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.
Das Directorium.

Für die uns bei Gelegenheit unserer silbernen Hochzeit in so überaus reichem Masse zu Theil gewordenen Beweise der Liebe und Freundschaft sagen innigsten, herzlichsten Dank.
Eibenstock, 7. November 1894.
Karl Hegemann, Wachtmstr.
u. Frau Emma geb. Martin.

Stadt Dresden.

Sonnabend, den 10. d. Mts.:
Anecdoten-Abend
gediegene Anecdoten werden in ein Heft eingetragen.

Herren-Anzüge
Herren-Ueberzieher
Knaben-Mäntel
Knaben-Anzüge
Einzelne Hosen, Westen, Jaquets, Arbeits-Sachen in größter unübertroffener Auswahl zu auffallend billigen Preisen empfiehlt
A. J. Kalitzki Nachf.

Einige Lohnmaschinen
für dauernde und gutlohnende bunte Arbeit beschäftigt noch
Oscar Kinne.

Einige tüchtige
Seidensticker
für gutlohnende Arbeit gesucht von
Rudolph & Georgl.

Geschäfts-Gröffnung.

Den geehrten Einwohnern von Carlsfeld und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich die
Fleischerei
des Herrn Vogel hier selbst mit dem heutigen Tage käuflich übernommen habe und bitte das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen.
Indem ich bestrebt sein werde, das mir geschenkte Vertrauen in jeder Beziehung zu rechtfertigen, empfehle ich hiermit alle Fleisch- und Wurstsorten sowie Einfach, Lager, Bayrisch und Weizenbier in Flaschen und ff Tafelbutter.
Carlsfeld, den 5. Novbr. 1894.
Hochachtungsvoll
Max Seidel, Fleischer.

Otto Grahl,
Zahnkünstler, Schwarzenberg,

empfehlte sich zur
Anfertigung künstlicher Gebisse.
Plombiren, Umarbeitungen u. Reparaturen.
Montag von früh 10 bis Abends 6 Uhr in Eibenstock, im Hause der Frau Fleischer Schmidt, Süßstraße Nr. 2 part.

440,000—460,000 Mk.

per sofort oder Neujahr in Posten von nicht unter 6000 Mk. gegen 1. best. sichere 2. Hypotheken auf Haus- oder rentable industrielle Grundstücke auszuliehen. Langjährig feststehend, billiger Zinsfuß. Kapitalsuchende beliebigen Offerten mit näheren Angaben sub „Kassengeld 1894“ beim „Invalidentendank“ in Leipzig niederzulegen.

ff Sprossen, Pöcklinge
ff Schellfisch, Zander
empfehlte
Max Steinbach.

Berühmte Nutzwagen
und Schlitten u. einen Lastwagen
verkauft
Alban Meichsner.

Weinstube, Schönheide.

Auswahl von nur garantirt naturreinen Roth-, Weiß- u. Südweinen in 1/1 und 1/2 Flaschen in verschiedenen Preislagen. Roth- u. Weißweine außerdem in Schoppen = 2/10 Liter a 30 Pf.
Um gütigen Besuch bittet
Hochachtungsvoll
Bruno Junghanns.

Feldschlösschen.

Vorläufige Anzeige.
Dienstag, den 13. Novbr., Abends 8 Uhr:
Gross. Militär-Concert
gegeben von der Kapelle des Regl. Sächs. 9. Infantr.-Regts. Nr. 133 in Zwickau. Direktion Max Eilenberg.
Programm in der nächsten Dienstag-Nummer.
Billets im Vorverkauf à 50 Pf. sind bei den Herren G. Emil Tittel und Hermann Pöhlant zu haben. Eintritt an der Kasse 60 Pf.
Es ladet ergebenst ein
E. Scheller.

Nur

echt mit Schutzmarke „Elefant“ ist die **Elfenbein-Seife** v. **Günther & Haussner** in Chemnitz, die vortheilhafteste Seife für alle Bedürfnisse der Hauswirtschaft. In Stücken à ca. 125 Gramm 10 Pfennig in fast all. Materialwaren-, Droger- und Seifenhandlungen zu haben.

Oesterreich. Banknoten 1 Mark 64,00 Pf.

Bürger-Sterbeverein
Eibenstock.

Sonntag, den 11. November: **Einzahlung monatlicher Steuern** im Vereinslocal „Englischer Hof“. Gleichzeitig werden die Restanten erinnert, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen.
Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Nächsten Montag: **Vereinsversammlung.** Zu dieser Versammlung wird besonders zu recht zahlreichem Besuch eingeladen, da die überflüssigen Sachen zu verauktioniren sind.
Der Vorstand.

Gegen Rheumatismus

als vorzüglich anerkannt:
Unterhosen mit Schafwolle
Jacken mit Schafwolle
Brustwärmer m. Schafwolle
Rückenwärmer mit Schafwolle
Leibbinden mit Schafwolle
Strümpfe und Socken mit Schafwolle
für Herren und Damen empfiehlt im Allein-Verkauf
A. J. Kalitzki Nachf.

Unsere verehrten Leser verweisen wir besonders auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt über das Heilverfahren des Herrn Franz Otto Berlin, Winterfeldstr. 25.

Beilage zu Nr. 133 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

Eibenstadt, den 10. November 1894.

Auf dem Wendenhofe.

Original-Novelle von Th. Schmidt.
(5. Fortsetzung.)

„Sagtest Du nicht, Du hättest diesen — Herrn Zahn eingeladen?“ fragte sie nach einer Weile, während er gerade eifrig zur Seite spähte in eine breite Waldlichtung, in der eine Anzahl Arbeiter und Frauen vom Gutshofe mit Heuen beschäftigt waren.

„Nawohl, mein Herz.“

„Dann bitte ich Dich, lieber Albert, schreib ihm noch heute unter irgend einem Vorwande, daß wir verhindert seien, seinen Besuch anzunehmen.“ Ihre Stimme klang herb und kalt.

„Die Mühe kann ich mir sparen, denn der Mann hat meine Einladung nicht angenommen,“ bemerkte der Hauptmann, und wandte sich wieder seiner Frau zu. „Ist der Mann Dir nicht sympathisch?“

„Nein!“

„Dieses „Nein!“ klang kurz und schneidend, und verwundert blickte ihr Mann auf; in einem solchen kurzen, schroffen Tone hatte er sie noch nie sprechen hören. Da er gleichzeitig eine feine Falte zwischen ihren Augen bemerkte und ihre Lippen sich fest aufeinander pressten, so vermutete er, daß Zahn sich wohl einmal eine Ungebührlichkeit gegen sie zu Schulden kommen ließ. „Der Mensch war früher wohl zudringlich“ fragte er.

Johanna nickte kurz und erwiderte gleichbarauf mit einem leichten Reigen des Kopfes nach links den Gruß eines Herren, dessen Tracht den Geistlichen verrieth. Der Hauptmann ließ halten und reichte dem an den Wagenschlag tretenden Pfarrer die Hand. Aber die ungeduldigen Pferde zogen gleich wieder an. Lachend meinte der Hauptmann, zu seinem politischen Freunde sich umwendend: „Sie sehen, auch die da vorn gehören zur Opposition. Kommen Sie morgen Nachmittag ein Stündchen herüber, habe Ihnen viel Interessantes zu erzählen.“ Die Pferde hatten sich währenddem schon in Trab gesetzt, und nach einigen Minuten rollte der Wagen durch das Thor des Gutshofes, wo die Frau Doktor mit klein Hännchen auf der Rampe der Freitreppe den Ankommenden ein „Willkommen“ zuwinkte.

Das Kind freischte vor Freude, als der Hauptmann es hoch emporkob und küßte. „Du kleiner Schelm, Du, wie oft habe ich an Dich gedacht; nein, Du sollst Deinen Vater jetzt auch nicht mehr so lange entbehren.“

Mit dem lachenden, blondlockigen Kinde auf dem Arm schritt der Hauptmann ins Haus, froh, daß der Lärm und das Gewühl der Residenz hinter ihm lag.

Johanna war von Stund an wieder die liebevolle und zärtliche Hausfrau. Mit den Eigenheiten ihres Mannes genau bekannt, suchte sie Alles von ihm fern zu halten, was seine gute Laune trüben konnte. Mit größter Sorgfalt überwachte sie, da er häufig über Magenbeschwerden klagte, die Zubereitung der Speisen. Allein ihre Hoffnung, daß er unter ihrer Pflege bald die verlorenen Kräfte wiedergewinnen würde, wollte nicht in Erfüllung gehen. Wiederholt hatte sie ihn aufgefordert, den Arzt zu Rathe zu ziehen, aber er hatte das jedes Mal abgelehnt. „Kind, was willst Du, ich befinde mich ganz wohl,“ pflegte er zu antworten. Er sagte aber damit die Unwahrheit. Von jeher Feind jeder Verweichlichung und gewohnt, kleineren oder größeren Indispositionen seines Körpers einen festen Willen entgegen zu setzen, glaubte er nicht an eine ernstliche Erkrankung eines seiner inneren Organe. Da er durch den langen Aufenthalt in der Residenz, den Verwaltungsgeschäften des Gutes etwas entfremdet worden war, so widmete er sich denselben jetzt wieder mit verdoppeltem Eifer, umso mehr, als er wußte, daß der neue Verwalter den vor etwa vier Jahren verstorbenen alten nicht ersetzte. Seine häufige Anwesenheit in Berlin erforderte überdem nicht unbedeutende pekuniäre Opfer; bereiteten ihm diese bislang auch keine Schwierigkeiten, so war doch, gegenüber der Thatsache, daß seine Besichtigung nicht schuldenfrei war, ein sparsames Wirtschaften durchaus notwendig.

V.

Einige Wochen nach der Rückkunft des Gutsherrn aus Berlin sah Johanna und die Frau Doktor an einem Nachmittage in der Veranda, welche, an der Rückseite des Hauses gelegen, mit ihrem grünen Blätterdach den Damen Schutz gegen die aus wolkenlosem Himmel niederstrahlende Sonne gewährte, während der kleine „Wildfang“ unten auf den Rasenbeeten im Garten spielte. Man hatte von hier aus einen entzückenden Ausblick auf den uralten Eichenwald im Hintergrunde des parkartigen Gartens, welcher das Herrenhaus nach drei Seiten einschloß. Da, wo der Garten mit dem Wald zusammenstieß, waren noch die Reste der alten Burgmauer zu sehen; der dazu gehörige Graben war längst zugeworfen und der Platz mit mehreren dichten Tannen bepflanzt, welche bereits in das Laubwerk der alten Baumriesen hineinragten.

Mehrere sauber gehaltene Wege führten aus dem mit wohlgepflegten Rasen- und Blumenbeeten gezierten Garten unmittelbar in den Wald, zu dem die junge Frau mit dem Kinde an der Hand oft ihre Schritte lenkte.

Die Stirn Johannas war heute Nachmittag, ob schon Alles um sie her grünte und blühte, in ernste Falten gelegt, und oft ließ sie die Hände, welche sich mit einer Mäharbeit beschäftigten, seufzend in den Schooß fallen und starrte in die Ferne. Die Anfangs lebhaft geführte Unterhaltung der Damen stockte allmählich.

„Wenn ich ihn nur dazu bewegen könnte,“ nahm die junge Frau nach einer langen Pause das Gespräch wieder auf, „daß er sich mehr Ruhe gönnte. Von früh bis spät ist er draußen, mag die Sonne auch noch so heiß brennen. Er glaubt, wenn er nicht überall mit bei der Arbeit ist, wird diese nicht recht gemacht.“

„So war er immer,“ bemerkte die ältere Dame, von ihrem Strickstrumpf aufsehend. „Wir können uns wirklich noch freuen, daß er auf unser fortwährendes Drängen endlich den Arzt wegen seines Leidens befragt hat. Das ist schon viel, wenn man bedenkt, daß er von jeher nicht gut auf die Herren Doktoren zu sprechen war. An dem Arzt liegt es jetzt, ihm genaue Verhaltensmaßregeln vorzuschreiben und Sie müssen ihn zur Befolgung derselben anhalten.“

„Wenn er nur auf mich hörte, aber das thut er ja eben in diesem Falle nicht,“ meinte die junge Frau rathlos.

„Sie haben ihn ein wenig verwöhnt, meine liebe Frau Westen, und, nehmen Sie es mir nicht übel, ihm gegenüber mehr die Dienerin als Herrscherin im Hause gespielt. Eine so reizende Frau wie Sie, befißt allerhand Mittel, mit denen sie den Mann zum Sklaven machen kann. Zum Beispiel: Launen, kühles Abwehren von Zärtlichkeiten, Schmolzen, Thränen — probiren Sie's damit einmal, es wird sicher helfen.“

Johanna antwortete nichts auf diesen Rath, doch stimmte sie der Ansicht der erfahrenen Freundin innerlich zu. Sie sagte doch nur die Wahrheit; bislang hatte sie nur Pflichten hier im Hause gekannt. Wenn sie in diesem Falle verlangte, daß ihr in unvorsichtiger Weise gegen seine Gesundheit fehlender Mann auf ihren wohlgemeinten Rath höre, daß er sich ihrer- und des Kindes wegen mehr schonte, so war das gewiß nur eine bescheidene Forderung ihres Gatten- und Mutterrechts.

Das Dienstmädchen brachte den Kaffee, und Johanna erhob sich, um nach dem Kinde zu sehen, welches vor wenigen Minuten noch drüben bei den Tannen hinter einem Schmetterling herlief. Jetzt war es nirgends zu erblicken. Da das Dienstmädchen gleich wieder ins Haus gegangen war, so stieg sie selbst die Stufen von der Veranda in den Garten hinab, um die Kleine, die sich sonst nicht über die Grenze des letzteren hinaus wagte, zu suchen. Die Frau Doktor beschäftigte sich unterdeß mit dem Kaffeegespräch.

Johanna spähte suchend in die von mäßig hohen Boscets eingefäumten Wege, ging an den Tannen entlang, welche den Garten gegen den Wald abschlossen, rief den Namen des Kindes, allein es war nirgends zu entdecken. Nun überfiel sie plötzlich eine tödtliche Angst. Wenn es in den Wald gelaufen war — und das schien der Fall zu sein — und die Richtung eines der drei Wege, welche aus dem Garten in denselben führten, verfolgt hatte, so mußte es nach etwa zweihundert Schritten an den kleinen Fluß kommen, welcher an dieser Stelle die Grenze des Gutes bildete.

Ohne sich länger mit der Durchsuchung des Gartens aufzuhalten, eilte Johanna auf dem nächsten Wege vorwärts in den Wald hinein, ängstlich den Namen des Kindes rufend und überall mit den Augen suchend, wo eine lichte Stelle des dichten Unterholzes das Ausschähen gestattete. Das Kind war verschwunden.

„O Gott, o Gott,“ stieß Johanna schreckensbleich hervor, „laß mir das Kind und straf mich nicht noch härter als ich es schon bin.“ In fliegender Eile erreichte sie den Fluß, aber in dessen trübem, moorigen Wasser war auch keine Spur von dem Kinde zu entdecken. Doch — was war das? An einen in die Oberfläche des Wassers tauchenden Erlenzweig war neben dürren Grashalmen und Schilf auch eine Anzahl frischer Marienblümchen angetrieben, welche nur von einer Kinderhand — die unglückliche Mutter konnte den Gedanken nicht ausdenken, ein Zittern lief durch ihren Körper, die Kniee versagten ihr den Dienst und händeringend sank sie am Ufer nieder, mit weit-aufgerissenen Augen in den Fluß starrend, auf dessen Grunde ihr Liebling zu ruhen schien.

„Johanna, mein Herzchen, mein süßes Hännchen!“ hallte es unaufhörlich über den Fluß, und in der Stimme der Rufenden lag der rasende Schmerz einer Mutter um ihr verlorenes heißgeliebtes Kind.

Aber plötzlich horchte die Unglückliche auf; war es das Echo des Waldes, was da soeben hinter ihr ertönte und ihr den Namen „Johanna“ zurüchrief? Doch nein, das war die Stimme eines Menschen.

„Johanna!“

Wie sie in die Höhe schnellte, das war nicht die Stimme ihres Gatten.

„Johanna, hier ist Dein Kind!“

„Mein Kind, mein süßes Herz, Du lebst — o Gott wie danke ich Dir!“

Mit Ungestüm riß die überglückliche Mutter ihr Kind aus den Armen des fremden Mannes, der mit demselben unbemerkt aus einem von Buschwerk verdeckten Seitenwege getreten und einen Moment Zeuge ihres verzweifelten Schmerzes gewesen war. Erst nachdem sie das Kind, welches garnicht begierig nach dem Arm der Mutter war, weil der Fremde ihm dort hinter den Büschen auf der Bank so viele sonderbare Dinge gezeigt hatte — es mochte auch wohl Furcht vor Strafe haben — erst nachdem sie es in überschwänglicher Freude geküßt und geheert hatte, fiel ihr Blick auf den hohen, blondbärtigen Mann. Aber statt des Dankes entwandt sich ein Schrei der Ueber-raschung aus ihrem Munde und in das eben noch freudig ertönte Antlitz stieg die Röthe des Zorns und Unwillens.

Dieser plötzliche Wechsel der Empfindungen war dem Fremden an Johanna nicht entgangen; sein frisches gebräuntes Antlitz entfärbte sich und seine treuen, braunen Augen blickten ernst.

„Johanna, ich sehe, daß Du mich trotz der acht Jahre, die zwischen unserer letzten Begegnung liegen, wieder erkennst,“ begann der Fremde. „O weiche nicht zurück, bleibe, ich verlange nichts von Dir und werde sofort wieder gehen, um Dir nie wieder vor Augen zu kommen, denn mein heißes Sehnen, Dich noch einmal wieder zu sehen, ist ja gestillt. Seit drei Tagen habe ich hier im Gehölz, in der Nähe Deines Hauses, umhergestreift, nur um Dein liebes Antlitz, wenn auch aus der Ferne, noch einmal zu sehen. Ich freue mich, daß der Zufall mich heute gerade in dem Moment hierher führte, als Deinem Kinde Gefahr drohte. Ich bitte Dich, geh' nicht so fort, höre mich nur fünf Minuten an.“

„Mein Herr, ich bin Ihnen zwar zu großem Dank verpflichtet, aber trotzdem muß ich Ihre Bitte ablehnen. Ich wüßte nicht, was Sie mir zu sagen haben könnten,“ antwortete die junge Frau, welche, sich umwendend, schnell ihre Ruhe wiedergewonnen hatte und nun gegen den Fremden eine vornehm-abweisende Haltung annahm, trotzdem das Äußere und das Benehmen des schönen Mannes entschieden vertrauenerweckend war.

„Johanna — Du,“ der Fremde unterbrach sich, da sie ihm wegen der vertraulichen Anrede einen jähen Blicke aus ihren schönen Augen entgegenstreckte und das auf den Boden gesetzte Kind, welches dem Fremden lächelnd die Arme entgegenstreckte, heftig an sich zog. „Sie sind hart in Ihrem Urtheil,“ vollendete er. „Jeder Verbrecher wird gehört, ehe man ihn verurtheilt, und ich will nur einen unseligen Irrthum aufklären, um in Ihren Augen wieder als ein ehrlicher Mann dazustehen. Fürchten Sie nicht, daß ich als Störenfried in Ihrer Familie erscheinen werde. Ich bin ein ehrlicher Deutscher, ich bin ein Christ geblieben, der das zehnte Gebot respektirt. Daß ich nichts mehr zu hoffen hatte, erfuhr ich ja bald nach meiner Landung hier, und — nun ja — ich hab's ertragen müssen; ich hatte ja kein Recht mehr auf ein Glück, das ich selbst verscherzt habe. Nur die näheren Umstände meiner Schuld sollen und müssen Sie erfahren, Johanna.“

„Ich bin garnicht neugierig auf Ihre Enthüllungen, mein Herr Eduard Zahn. Einem Manne, der mein Vertrauen, das Vertrauen eines unerfahrenen Mädchens, das seinen Schwüren blindlings glaubte, so schwer getäuscht hat, einem Manne, der die Stirn hat, sich danach meinem Gatten zu nähern und sich ihm als „alten Bekannten“ seiner Frau auszugeben, in der offensbaren Absicht, diese gelegentlich in den Augen ihres Mannes herabzusetzen, einem solchen Manne ist nicht zu trauen, einem solchen Manne wird es auch nicht schwer fallen, scheinbar plausible Gründe für sein früheres Verhalten zu finden. Aber Sie irren sich, ich werde noch heute meinen Gatten warnen und ihm ohne Umschweife die Wahrheit sagen, damit er weiß, wer Sie sind. Und damit genug! Wollen Sie den Frieden meines Hauses stören, so wissen Sie, daß Sie mich geräthet finden, und mein Rüstzeug ist die Wahrheit und eine fleckenlose Vergangenheit. Für den Retter meines Kindes habe ich den heißen Dank einer Mutter, für Herrn Eduard Zahn kann Johanna Marbes nur die tiefste Verachtung empfinden.“

Die sonst so sanfte junge Frau, welche der ihr vermeintlich aufgedrungene Kampf um ihre Ehre und Familienglück mit einem Schlage wie verwandelt hatte, stand hochaufgerichtet vor dem einstigen Zerstörer ihres Jugendtraumes, und selbst die Leidenschaft, mit der sie sprach, vermochte ihrer eigenartigen blendenden Schönheit keinen Abbruch zu thun.

(Fortsetzung folgt.)

Chemnitzer Wirkwaren-Maschinen-Fabrik

vormalig **Schubert & Salzer**

— Abteilung für Stickmaschinen —

empfiehlt ihre vorzüglich arbeitenden

Schiffchen-Stickmaschinen

und ladet Interessenten zur Besichtigung derselben, im Betriebe in ihrer Fabrik in **Chemnitz, Adorferstrasse 13**, hiermit höflichst ein.



Chocoladen- und Zuckerwaren-Fabrik von Gebrüder Stollwerck, Köln a. Rh.

Dampfbetrieb: 650 Pferdekraft mit 451 Arbeitsmaschinen.

Ende 1890: 1377 Personen beschäftigt.

Die vorzüglichsten technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben Stollwerck's Fabrikate im In- und Auslande eingebürgert.

48 Medaillen und 26 Hofdiplome anerkennen ihre Vorzüglichkeit.

Stollwerck's Chocoladen und Cacaos sind in allen Städten Deutschlands in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften käuflich.

Nürnberg'sche Lebkuchen

sind eingetroffen und empfiehlt billigst

Max Steinbach.

Richters Anker-Steinbaukasten

sehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungeteiltes Lob gefunden hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die neue reichillustrierte Preisliste kommen, und lese die darin abge- überaus günstigen Gutachten. — Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: Richters Anker-Steinbaukasten und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Man beachte, daß nur die echten Anker-Steinbaukasten planmäßig ergänzt werden können und daß eine aus Versehen gekaufte Nachahmung als Ergänzung völlig wertlos sein würde. Darum nehme man nur die berühmten echten Kasten, die zum Preise von 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 5 Mk. und höher vorrätig sind in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.

Neu! Richters Geduldspiele: Nicht zu bisig, Ei des Columbus, Blitzableiter, Jorndreher, Grillenlöter, Kreisrästel usw. Preis 50 Pf. Nur echt mit Anker!

F. Ad. Richter & Co., f. u. l. Hoflieferanten
Rudolstadt (Thüringen), Nürnberg, Gießen, Wien, Prag, Rotterdam, Lissabon, London E.C., New-York, 17 Warren-Street.



Gute Speise-Kartoffeln, à Centner 2,50 M., Viertel 1 M. empfiehlt **Emil Schönfelder.**

Mit mehreren goldenen Medaillen prämiert, dem französischen Cognac an Güte gleichstehend und an Qualität, wie Aroma unerreicht ist der bereits in über 5000 Geschäften Deutschlands eingeführt

1734

sehr alte Kornbranntwein

reell gebrannt aus Gerstendarmalz u. Roggentorn von **E. H. Magerfleisch, Wismar a. d. Ostsee.** Gründung der Kornbranntweinbrennerei und Läger im Jahre 1734. Originalfrug M. 1,—, pro Liter M. 1,70 zu haben bei:

Rich. Schürer in Eibenstock.



Geübte Sticker

sucht **Theodor Härtel.**

Man fordere **Tees** in 1/4 Pf. Packeten von **Riquet & Co. Leipzig**

— gegründet 1748 —

— in den feinen Geschäften der Branche. —

In Eibenstock bei

H. Lohmann.

Paul Thum, Chemnitz,

wohnt **Chemnitzerstrasse 2,** nahe Tänzer's Restaurant, nahe dem Hauptpostamt, Strassenbahnhaltestelle: Annabergerstrassen - Ecke. Fernsprecher 894. Man verlange die neueste Preisliste.

Wer

Teppiche, Tischdecken, Läuferstoffe, Wachstuche, Linoleum, Reisedecken, Kameelhaardecken, Schlafdecken, Gummidecken, Sophaecken, Sopha-bezüge, Portiären, Bettvorlagen, Kissen, Schlummerrollen gut und billig haben will, kaufe bei

Paul Thum, Chemnitz, Chemnitzerstrasse 2. Man verlange die neueste Preisliste.

Ein Garçon-Logis

zu vermieten bei **Max Steinbach.**

Rechnungsformulare

empfiehlt **E. Hannebohn.**

Fleischer-Dackeln

in prima Qualität empfiehlt billigst

A. J. Kalitzki Nachf.

100 Stück Hasen

gestreift, gepickt und im Fell,

Fette Gänse, Enten

Lebende Karpfen

Astrachaner Caviar

empfiehlt **Max Steinbach.**

Lohnmaschinen

für ausdauernde bunte Arbeit werden noch angenommen.

F. Händel.

Frachtbrieft empfiehlt **E. Hannebohn.**

Druck und Verlag von **E. Hannebohn** in Eibenstock.